

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 10 (1935)  
**Heft:** 7

**Vereinsnachrichten:** Verbandsnachrichten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Welcher Arbeiter hat die meiste Aussicht, das Wohlwollen der Hausfrau zu erringen? Der Tüchtige, wie es doch recht und in der Ordnung wäre? – Leider wahrlich nicht immer! Das Auge der Frau wird sehr rasch geblendet durch die äussere Erscheinung des Mannes, der als Arbeiter ins Haus oder in den Garten tritt.

Vor allem ist es nicht gleich, ob einer gross oder klein gewachsen ist. Der Kleine wird fast immer mit einem Vorurteil empfangen! Was habe ich nicht schon am Telephon zu hören bekommen, wenn man einen Kleinen geschickt hat. «Aber hören Sie, der Mann sieht so seltsam aus, er nimmt das Werkzeug so ungelenk zur Hand – ist es auch ein gelernter Gärtner? – Er sieht aus wie ein Lehrling!» – Und was kann unsreiner zu solchen meist unbegründeten Reklamationen sagen? Es ist nämlich eine Tatsache, die uns die Erfahrung immer neu lehrt, dass die Kleinen und Mittelgrossen gewöhnlich mehr leisten als die Grossen.

Der Kleine weiss um die Art, wie er oft eingeschätzt wird, das ärgert ihn, und nichts macht ihn zorniger, als wenn man ihn an seine Kleinheit erinnert; er fühlt, dass der Grosse irgend etwas voraus hat, das er nur durch vermehrte Arbeit wieder einholen kann. Darum sind alle Kleinen Streber. Man beobachte einmal auf Bau- und Werkplätzen: Die Poliere sind meistens kleinere und mittelgroße Leute! Die Grossen stehen lächelnd daneben und gehorchen. – Aber die Frauen scheinen solches nicht zu wissen; darum schickt man ins Kundenhaus mit Vorliebe grossgewachsene Leute. Ein grossgewachsener Bursche bricht schon allein durch sein Erscheinen einer allfälligen Nörgelsucht der Hausfrau die Spitze ab. Sie wird nicht wagen, viel zu ihm zu sagen, viel zu kritisieren. Er kann es sich auch gestatten, zehn Minuten herumzustehen und Maulaffen feilzuhalten.

So habe ich selten Reklamationen über Grosse gehört, wenigstens nicht von seiten von Frauen. Aber

erlebt habe ich es, wie ein grosser, fester, schön gewachsener Mann, den wir im Geschäft hatten, einfach überall lieb Kind war. «Ist das auch ein tüchtiger Arbeiter, ist das auch ein fleissiger Mann –» – hiess es überall. Derweil war er, wie ich wohl beobachten konnte, manchmal ziemlich faul und seine Kenntnisse keineswegs überragend –.

Der Leser könnte nun vielleicht meinen, ich selber sei ein Kleiner und darum ein bisschen giftig auf die Grossen, aber das ist nicht der Fall, ich bin sogar ziemlich lang.

Ein Handwerker, der in die Häuser muss, soll mit den Leuten umgehen können, vor allem aber soll er – reden können! Einige Zeit arbeitete ich mit einem Kollegen zusammen, der zwar gut arbeitete, aber, wenn ihn ein Kunde etwas fragte, keine rechte Antwort zu geben wusste. Er murkte dann nur so vor sich hin, oder sagte: «Es kann sein – ich glaub's nicht –» usw. Das Dummste, was man natürlich machen kann, da muss ja der andere glauben, man sei ein Idiot! Der Betreffende taute nur im Kollegenkreis auf, aber was hilft das? Solche Leute können sich auf Kundenarbeit nicht halten. Im Gegensatz dazu kann man oft beobachten, wie Schwätzer, die der Hausfrau etwas erzählen – es muss keineswegs immer interessant oder gar wahr sein – bei dieser «Punkte» erobern. Nichts scheint der Frau grösseres Ärgernis zu bereiten als der Schweiger. Es ist ja für viele Frauen beschämend, wie leicht sie sich manchmal durch einen «flotten Kerl» etwas vormachen lassen.

Was uns also bei den Frauen zu schaffen macht, ist das manchmal so parteiische, subjektive, ungerechte Urteil. Nicht das ist das Wesentliche bei einem Handwerker, der ins Haus kommt, dass er ganz tüchtig ist, dass er keine Fehler hat, sondern vor allem, dass er die Nase nicht schief im Gesicht sitzen hat und die Ohren nicht zu gross sind und so weiter –.

Einige weitere Antworten erscheinen noch in einer der nächsten Nummern

## VERBANDSNACHRICHTEN

### Eröffnung der Bauzentrale

Am 29. Juni wurde mit einer kleinen Feier die «Schweizer Bauzentrale Zürich» eröffnet. Sie befindet sich in dem weiträumigen und hohen Erdgeschoss des Hauses zum Schanzenneck, Ecke Talstrasse-Börsenstrasse (hinter dem Hotel Baur au Lac), und die Passanten erhalten schon beim Blick in die vielen breiten Schaufenster eine Vorstellung von der neuartigen Schau, die hier geboten wird. Das durch aktive Vorbereitungsarbeit der Zürcher Architekten Helbling und R. S. Rütschi geschaffene Unternehmen verfügt eigentlich über drei Geschosse, da auch das Souterrain und die in das Erdgeschoss eingebauten Galerien für Ausstellungszwecke verwendet werden. So ergibt sich ein verfügbarer Flächeninhalt von ungefähr 1000 Quadratmetern, der zum grossen Teil bereits ausgenutzt ist. Die Schweizer Bauzentrale stellt eine Art permanente Baufach-Ausstellung dar, worin die wesentlichen Bauelemente und Materialien sowie Konstruktionsmethoden und Hilfsmittel jederzeit studiert werden können. Bei der Eröffnung, an der die Vertreter der Baubehörden, der Architekten-

schaft und der ausstellenden Industriefirmen in grosser Zahl teilnahmen, hielt Architekt R. S. Rütschi als technischer Leiter des neuen Unternehmens eine Ansprache, in der er die Bedeutung und den praktischen Wert einer ständigen Musterausstellung des Bauwesens hervor hob. Die Bauzentrale, die unter dem Protektorat des Bundes Schweizerischer Architekten steht, bildet eine wertvolle Ergänzung zum Schweizer Baukatalog. Sie bietet Architekten und Bauinteressenten Gelegenheit, jederzeit die dem Bauwesen dienenden Materialien und Fabrikate aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die praktische Anschauung ist also hier nicht auf die kurze Dauer einer Ausstellung beschränkt, und man kann immer gerade das studieren, was bei einem bestimmten Bauvorhaben besonders in Frage steht.

Die übersichtlich angeordnete Folge von Ausstellungsräumen vermittelt einen Einblick in die mannigfältigsten Dinge des Bauens und Wohnens, die man teils in systematischer Anordnung, teils in ausgeführtem Einbau betrachten kann. Bodenbeläge aus Holz, Gummi, Linoleum und Kork wechseln in den

einzelnen Räumen ab; Wandplatten und Dekorationssteine dienen als Belag der Wände und Pfeiler. Verschiedenartige Fensterkonstruktionen und breite Schiebefenster mit Eisenrahmen, ferner Treppenläufe aus Beton, Eisen und Holz, Balkongitter, Stores, Rolladen und sogar Kippstore wurden in die Ausstellungsräume eingebaut. Kamine, Klinkerplatten, Gartenvasen und Bassineinfassungen schliessen sich an. Auf den Galerien kann man den Mechanismus der sanitären Installationen studieren; im Souterrain sieht

man Heizanlagen und eine Elektroküche für Ferienhäuser.

### **Normalmietverträge für Baugenossenschaften**

Dieselben können bezogen werden bei der Sektion Zürich des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform, Walchestrasse 33, Zürich 6, zu 10 Cts. pro Stück.



**Tapeten** aller Art und Preise  
*Salubra, Ombre-Color  
und Pasana*  
**Wandstoffe**  
*Drapeaulin-Filmadura*

**A. G. Salberg & Co., Zürich**  
Fraumünsterstrasse 8  
Telephon 53.730      Privat Telephon 53.138  
Muster zu Diensten

Vorteilhafte  
Milchbezugsquelle:

### **Vereinigte Zürcher Molkereien**

Feldstrasse 42  
Zürich 4  
Telephon 31.710

### **V. GELPI**

MALERWERKSTÄTTE  
TAPEZIERERARBEITEN

**ZÜRICH 4**

ZWINGLISTRASSE 12, TEL. 36.897

### **Gebr. Rüeger, Zürich 7**

ZELTWEG 44—46, GEGR. 1876, TELEPHON 23.601

Sämtliche Malerarbeiten

MÄSSIGE PREISE

### **J. PFISTER**

ELEKTRISCHE ANLAGEN

**ZÜRICH 6**

Schaffhauserpl.-Seminarstr. 1, Tel. 63.633  
Licht-, Kraft-, Sonnen- u. eidg. Telephonanlagen  
Reparaturen, Beleuchtungskörper, elekt. Apparate

## **FERIENBÜCHER**

Das lustige Ferienbuch **Jean Lioba, Priv.-Doz.**

oder Die Geschichte mit dem Regulator, von Richard Zaugg. Ganzleinen gebunden **Fr. 5.80**

Die Darstellung des schüchternen Privatdozenten, der nie über drei Hörer hinauskommt, aber dann schliesslich doch Professor wird, der resoluten, im Grunde aber weichherzigen Zimmervermieterin und ihres entgleisten «Mannlis», des Bankiers Rappold und seiner bildungsbeflissenem Gattin, das sind psychologische Meisterstudien. Es steckt viel feine Weisheit darin und eine tiefe Kenntnis menschlicher Seelengeheimnisse. Das Beglückendste aber an diesem Buche ist, dass die heitern Seelenkonflikte, dieses Auf und Ab von etwas durcheinandergeratenen Geschicken in der urigsten, bodenständigsten schweizerischen Wirklichkeit spielen. Das löst ein Lachen aus, welches echten, herzlichen Klang hat.

Das amüsante Ferienbuch **Der schweizerische Knigge**

Ein Brevier für zeitgemäss Umgangsformen von Vinzenz Caviezeli.

4. Auflage, Goldfolienumschlag, Preis **Fr. 3.50**

Es wäre vielleicht gut, wenn der unterhaltsame schweizerische Knigge in allen Rekrutenschulen, Haushaltungsschulen, Konfirmandenunterrichten, Fortbildungsschulen und eidgenössischen und kantonalen Parlamenten gratis und franko verteilt würde.

Thurgauer Zeitung

**SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1**